

Hund und Kind

Autor(en): **Ilg, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hund und Kind

Allen Hindernissen und Störungen feind, mache ich mir lesend Bewegung im Freien. Hinter mir watschelt mißvergnügt Bobby, der Hund, dem diese geistlichen Spaziergänge gar nicht behagen. Er möchte seine Talente entfalten, nach Steinen laufen, schwimmen, tauchen — kurz, sein Brot ehrlich abverdienen. Deshalb tut er mir durch Ohrenspitzen, Knurren, Bellen und gelegentliche Hopser seine Bereitschaft kund. Wenn ich zufällig seinen furchterregenden Triefaugen begegne oder gedankenlos in die Tasche lange, gerät er in fieberhafte Aufregung, springt an mir hoch, fährt mir zwischen die Beine, kurz, alles was mich heute irrsinnig gegen ihn aufbringt.

«Scher dich zum Teufel, verrücktes Vieh!» fauche ich ihn an, beleidigt durch die Zumutung, das tiefsinnige Kapitel: «Ueber die Vernunft als Inbegriff der Göttlichkeit» mit dergleichen Alfanzereien zu unterbrechen. Und doch — heute macht er mich geradezu stutzig. Im Grunde mag er nämlich Kinder

gar nicht: sie sind ihm zu tapsig, zu plump vertraulich. Plötzlich bemerke ich, wie Bobby, der kindliche Annäherungsversuche sonst knurrend abzulehnen pflegt, von einem kaum fünfjährigen Knirps furchtlos am Halsband geführt wird.

«Er beißt doch nicht, oder?» erkundigt sich der ungebetene Kunde ganz vertraulich. Roh und abschreckend entgegengehe ich: «Und ob! Wirst es gleich spüren!»

Umsonst, das Bürschchen nimmt die Warnung überhaupt nicht ernst und scheint nur einen spaßhaften Onkel in mir zu sehen. Unwillkürlich verfolge ich die Vorgänge zwischen Hund und Kind: erst ein zages Schmeicheln und Streicheln, dem Bobby sich listig zu entziehen sucht. Doch schnell ändert sich das Bild. Ich traue meinen Augen nicht. Auf einmal nimmt das durchtriebene Biest einen wuchtigen Stein ins Maul, legt ihn lauernd vor seinen neugewonnenen Freund hin und gibt ihm so deutlich zu verstehen, was er gern

möchte. Im Nu ist das geräuschvolle Spiel — ein tolles Laufen, Jachern und Kreischen — prächtig im Gange. Ich nehme nur so obenhin Notiz davon. Auf weitere Fragen des Kleinen gebe ich überhaupt keine Antwort mehr — was diesen indes nicht abhält, die einseitige Unterhaltung eifrig fortzusetzen.

«Kann er auch Männchen machen und über den Stock springen?»

Nach einiger Zeit bleibt das Bübchen lustgesättigt und erschöpft vor mir stehen, streckt mir treuherzig das Händchen hin und sagt mit rührendem Bedauern: «Jetzt muß ich aber heim, sonst schimpft das Mammi!» Als wären wir inzwischen die vertrautesten Freunde geworden! Und schon läuft das Bürschchen behend den langen Weg zurück. Und siehe da ... auch Bobby, der vollkommen erreichte, was er wollte, blickt dem Flüchtling mit spürbarem Bedauern nach.

Wie stehe ich nun eigentlich da? Ich muß das tiefsinnige Kapitel: «Ueber die Vernunft als Inbegriff der Göttlichkeit» eine gute Weile unterbrechen und eingestehen, daß auch die Unvernunft göttlicher Züge zuweilen nicht völlig entbehrt.

Paul Ilg



MOBIL
Trocken Rasierer

Fr. 36.-

sticht hervor durch

Hohe Leistung
Schweizer Qualität
Vernünftigen Preis



Toscanelli
10 würzige Stumpfen
für 65 Rappen.—

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

Hilf Dir selbst

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust, Lebensfreude bewirken **Dr. Richard's Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung und Verjüngung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—. Versand durch die **Paradiesvogel-Apotheke** Zürich, Limmatquai 110, Telephon 23402. Verlangen Sie Prospekte.

Besonders **jetzt** ist ein

Steiner Radio-Abonnement
vorteilhafter denn je!

Steiner AG Bern